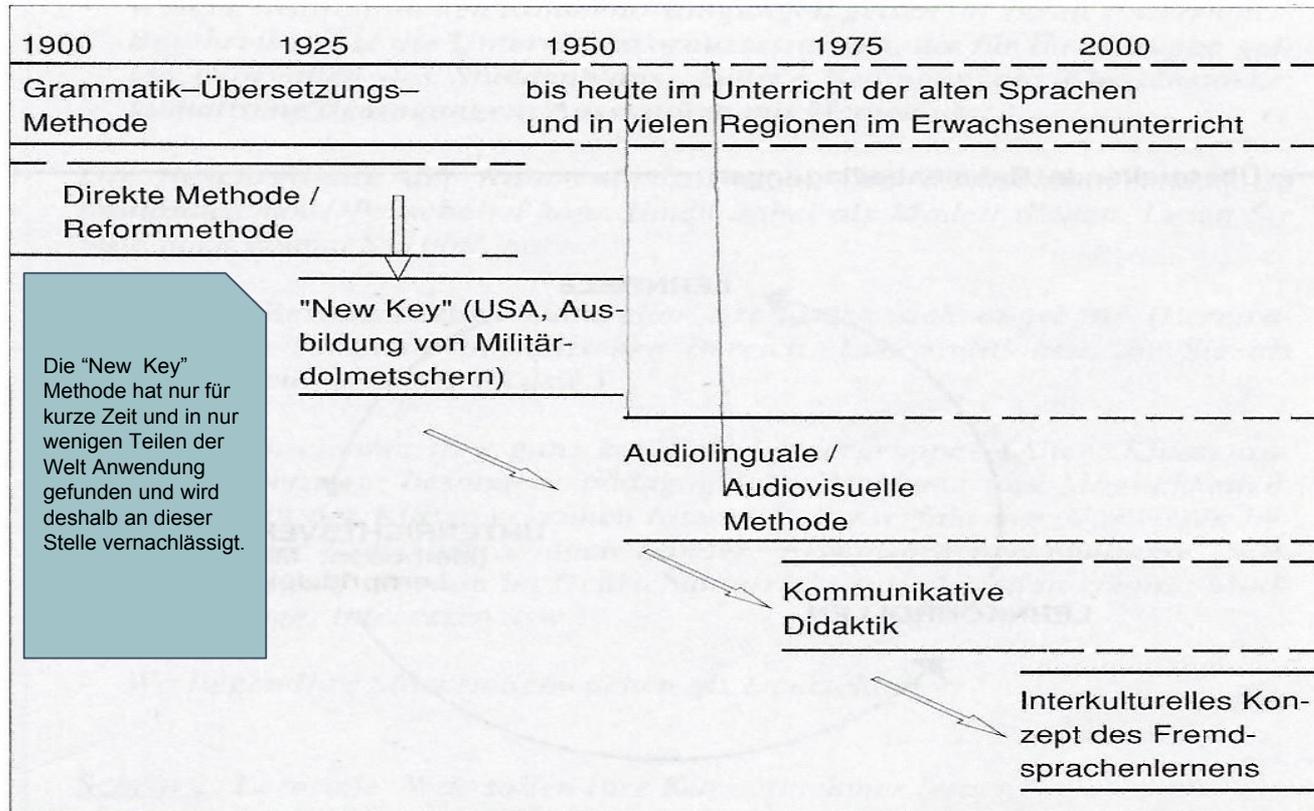


Der kommunikative Ansatz



Neuner, Gerd et al. (1986): Deutsch *aktiv* Neu. Ein Lehrwerk für Erwachsene. Lehrbuch 1A. Berlin/München/Wien et al.: Langenscheidt, S. 34.

Übersicht über die Entwicklung der Lehrmethoden



Subheadline

Jemanden veranlassen etwas zu holen:

1. „Holen Sie das!“
2. „Holen Sie mir das bitte!“
3. „Könnten Sie mir das holen?“
4. „Würden Sie mir das bitte holen?“
5. „Holen Sie mir das?“
6. „Ich brauche das da.“
7. „Jemand könnte das doch mal holen.“

(aus Krüger 1981, 31)

Beispiel mit Bildern oder Organigramm



STÜCK 13

Deklination / Die Uhr

ZWEI RÄTSEL

Zwei Brüder gehen Tag und Nacht spazieren.
Der eine ist groß, der andere ist klein.

(Die Zeiger der Uhr)

Der Bruder jagt die Schwester.
Die Schwester jagt den Bruder.
Der eine fängt den andern nicht.
Der andere fängt den einen nicht.
Niemals sieht sie ihn,
und niemals sieht er sie.

(Tag und Nacht)

	oder	oder
	11 ⁰⁵ elf Uhr fünf	fünf nach elf
	11 ¹⁰ elf Uhr —	zehn — —
	11 ¹⁵ — — —	— nach —
	11 ²⁰ — — —	— nach —
	11 ²⁵ — — —	— nach —
	11 ³⁰ — — —	halb zwölf
	11 ³⁵ — — —	fünfundzwanzig vor zwölf
	11 ⁴⁰ — — —	— vor —
	11 ⁴⁵ — — —	fünfzehn — —
	11 ⁵⁰ — — —	— vor —
	11 ⁵⁵ — — —	— vor —
	12 ⁰⁰ zwölf Uhr	

Ebenso 1⁰⁵–2⁰⁰

WIR BASTELN EINE UHR

„Kommt!“ ruft Hans, „heute basteln wir eine Uhr! Natürlich keine Taschen-
uhr“, erklärt er den Kindern.

„Wir nehmen einen Karton, holen den Zirkel und machen einen Kreis, zwanzig
Zentimeter groß. Dann schreiben wir die Zahlen eins bis zwölf hinein. Das
ist das Zifferblatt einer Uhr.“

Gretel holt schnell ein Stück Karton, den Bleistift und die Buntstifte. Ursula
holt schon die Schere. Hans nimmt auch ein Stück Karton und malt einen
Zeiger, achtzehn Zentimeter lang und fünfundzwanzig Millimeter breit. Er
zeigt die Minuten. Irmgard malt noch einen Zeiger. Er ist nur zwölf Zentimeter
lang. Das ist der Stundenzeiger.

„Und der Sekundenzeiger?“ fragt Ursula.

„Einen Sekundenzeiger brauchen wir nicht!“ sagt Irmgard.

Kurt hat schon einen Farbstift und malt eine Seite des Zifferblattes rot. Die
zweite Seite bleibt weiß. Die Uhrzeiger sind schnell fertig. Hans nimmt einen
Nagel und befestigt die Zeiger.

„So!“ ruft er, „die Uhr ist fertig! Jetzt, Kinder, setzt euch und seid still! Wir
spielen Schule. Ich bin der Lehrer.“

Hans stellt die Uhr, zeigt sie den Kindern und fragt: „Wieviel Uhr ist es,
Ursula?“

Ursula ist noch klein. „Ich verstehe das nicht, Herr Lehrer“, sagt sie und ist
ganz traurig. „Es ist sieben Uhr!“ ruft Irmgard, „das ist doch ganz einfach!“

„Setz dich, du Naseweis!“ sagt der Lehrer, „du bist nicht gefragt!“

„Um wieviel Uhr beginnt die Schule?“ fragt Hans. „Die Schule beginnt um
acht Uhr“, antwortet Kurt. „Gut, um wieviel Uhr ist die erste Pause?“

„Die erste Pause ist um viertel vor neun. Sie dauert nur fünf Minuten“, sagt
Irmgard. „Richtig, wie lange dauert eine Unterrichtsstunde?“ „Drei Viertel-

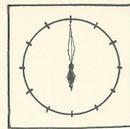
stunden“, ruft Gretel. „Fünfundvierzig Minuten!“ sagt Kurt. „Langsam, lang-
sam!“ meint Hans, „ihr habt beide recht; das ist doch dasselbe. Wann schellt
dann die Schuglocke wieder?“ „Um fünf nach halbzehn. Dann gehen alle
Schüler hinaus. Die zweite Pause dauert eine Viertelstunde“, antwortet Kurt.
Irmgard geht und holt die Uhr. Sie stellt sie. Die Uhr zeigt jetzt halb eins.
Sie zeigt Hans die Uhr und sagt:

„Herr Lehrer, nun schauen Sie nur! die letzte Stunde hab' ich frei.
Halb eins zeigt schon die Uhr! Die Schule ist aus,
Die fünfte Stunde ist vorbei, und ich geh jetzt nach Haus!“

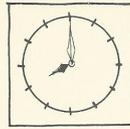
Da lachen die Kinder und rufen: „Wir haben heute auch nur fünf Stunden.
Auf Wiedersehen, Herr Lehrer!“

1. Wieviel Uhr ist es? Wie spät ist es, bitte?

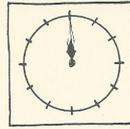
Kapitel 5



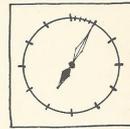
Es ist 6 Uhr



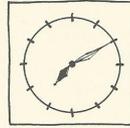
Es ist genau 8 Uhr



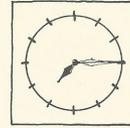
Es ist genau 12 Uhr



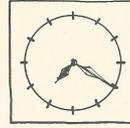
Es ist 5 Minuten
nach 7



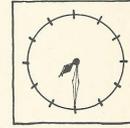
Es ist 10 (Minuten)
nach 7 (Uhr)



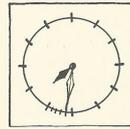
Es ist viertel nach 7
(Uhr) = viertel 8



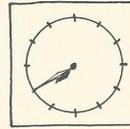
Es ist 20 nach 7 =
10 (Min.) vor halb 8



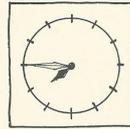
Es ist genau halb 8



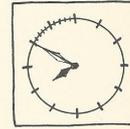
Es ist eine Minute
nach halb 8



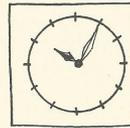
Es ist 20 vor 8



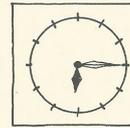
Es ist drei Viertel 8
= viertel vor 8



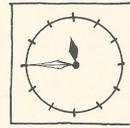
Es ist 10 (Minuten)
vor 8 (Uhr)



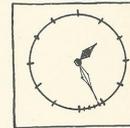
Es ist



Es ist



Es ist



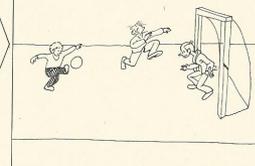
Es ist

2. Wann gibt's Abendessen?

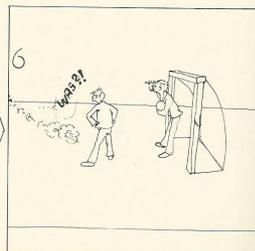
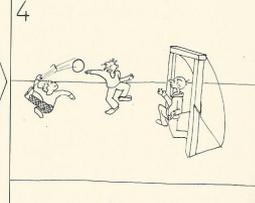
Kapitel 5



Peter spielt Fußball.
Aber er hat keine Uhr.
2



Sie spielen weiter.
4



Beispiel für einen kommunikativ-funktionalen Fremdsprachenunterricht

<i>Verständigungs- anlass</i>	<i>Textsorte/ Medium</i>	<i>Kommunikative Tätigkeit</i>	<i>Sozialform</i>	<i>Sprachfunktion</i>	<i>Redemittel</i>																		
Verabredung zum Schwim- men in einem öffentlichen Hallenbad	Tabelle von Öffnungszeiten eines Hallen- bades mit Ein- trittspreisen	<ul style="list-style-type: none"> – Textverstehen – Gespräch über Art der Öffnungszeiten und die Preise im Vergleich mit anderen Bädern – Da im Moment der eine Partner nicht kann, wird eine Verabredung zu einem anderen Termin (Tag/Uhrzeit) getroffen. 	Partnerarbeit oder Klein- gruppenarbeit: vorteilhafter, da mehrere Partner mit un- terschiedlichen Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> – sich über Zei- ten und Preise informieren – Fragen/Ant- worten dazu – nachfragen – Vergleiche anstellen – Bedingungen angeben – Alternativvor- schlag machen – Mit Begrün- dung ablehnen – Kompromiss- vorschlag machen – zustimmen – sich verab- schieden 	<p>wann? an welchen Tagen? Was kostet...? von... bis...</p> <p>Kannst du am/um...? Könnt ihr am/um...?</p> <p>Das ist billiger/teurer als...</p> <p>Wenn..., dann...</p> <p>Warum nicht am...? Kannst du am...?</p> <p>Da kann ich nicht, weil...</p> <p>Wie wär's mit dem...? Du kannst doch bestimmt am...</p> <p>Gut, einverstanden. Prima, das passt. Tschüs! Macht's gut! Wiedersehen!</p>																		
<p>Öffnungszeiten im Hallenbad:</p> <table border="0"> <tr> <td>Montag</td> <td>8.00-10.00 Uhr und 14.00-21.00 Uhr</td> </tr> <tr> <td>Dienstag</td> <td>8.00-10.00 Uhr und 14.00-21.00 Uhr</td> </tr> <tr> <td>Mittwoch</td> <td>8.00-10.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr</td> </tr> <tr> <td>Donnerstag</td> <td>14.00-21.00 Uhr</td> </tr> <tr> <td>Freitag</td> <td>8.00-10.00 Uhr und 14.00-21.00 Uhr</td> </tr> <tr> <td>Samstag</td> <td>7.30-18.00 Uhr durchgehend</td> </tr> <tr> <td>Sonntag</td> <td>7.30-12.00 Uhr</td> </tr> </table> <p>Eintrittspreise für das Hallenbad:</p> <table border="0"> <tr> <td>Erwachsene</td> <td>1,80 DM (90 Minuten)</td> </tr> <tr> <td>Kinder</td> <td>-,90 DM (90 Minuten)</td> </tr> </table>		Montag	8.00-10.00 Uhr und 14.00-21.00 Uhr	Dienstag	8.00-10.00 Uhr und 14.00-21.00 Uhr	Mittwoch	8.00-10.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr	Donnerstag	14.00-21.00 Uhr	Freitag	8.00-10.00 Uhr und 14.00-21.00 Uhr	Samstag	7.30-18.00 Uhr durchgehend	Sonntag	7.30-12.00 Uhr	Erwachsene	1,80 DM (90 Minuten)	Kinder	-,90 DM (90 Minuten)				
Montag	8.00-10.00 Uhr und 14.00-21.00 Uhr																						
Dienstag	8.00-10.00 Uhr und 14.00-21.00 Uhr																						
Mittwoch	8.00-10.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr																						
Donnerstag	14.00-21.00 Uhr																						
Freitag	8.00-10.00 Uhr und 14.00-21.00 Uhr																						
Samstag	7.30-18.00 Uhr durchgehend																						
Sonntag	7.30-12.00 Uhr																						
Erwachsene	1,80 DM (90 Minuten)																						
Kinder	-,90 DM (90 Minuten)																						

„Vom Verstehen zur Äußerung“ Typische Übungen im kommunikativen Ansatz

Übersicht

Stufe A

<i>Entwicklung und Überprüfung von Verstehensleistungen</i>	47
<i>1. Entwicklung von Verstehensleistungen</i>	
A 1 Vereinfachung: Unterstreichen der Schlüsselstellen im Text . . .	52
A 2 Vereinfachung: Stichwortartige Zusammenfassung am Rand des Textes	53
A 3 Vereinfachung: Schlüsselwörter – wie sie zusammengehören (Diskursstruktur)	54
A 4 Vereinfachung: Wechsel der Textsorte/Situative Einbettung des Textes	55
A 5 Verkürzung: Erstellung eines vereinfachten Paralleltextes	56
A 6 Aufgliederung: Tabellarische Aufgliederung der Information . .	57
A 7 Aufgliederung: Einteilung eines Textes in Sinnabschnitte	58
A 8 Aufgliederung: Ausfüllen des Flußdiagramms	59
A 9 Visualisierung: Einbettung des Textes in eine Situation	60
A 10 Visualisierung: Verdeutlichung des Verständigungskonzepts. . .	61
A 11 Aktivierung des Vorwissens: Arbeit mit dem jeweiligen Sach- feld	62
<i>2. Überprüfung von Verstehensleistungen</i>	
A 12 Zuordnung: Zusammenfügen von Sätzen	63
A 13 Zuordnung: Inhaltlicher Bezug	64
A 14 Zuordnung: Bildergeschichte – Text	64
A 15 Zuordnung: Zusammenfügen eines Textes aus Einzelsätzen	65
A 16 Richtig oder falsch?	66
A 17 Multiple-Choice-Aufgaben	67

Stufe B

<i>Grundlegung von Mitteilungsfähigkeit – Übungen mit reproductivem Charakter zur sprachlichen Form</i>	68
B 1+2 Satzschalttafel	71
B 3 Memorisierungsübung, bildgestützt/bildgesteuert	72
B 4 Memorisierungsübung, Sprachlabor	76
B 5 Durch Bilder/Bildsymbole gelenkte Äußerung	78
B 6 Textergänzung: Einsetzübung	80
B 7 Textreproduktion: Stichwörter	82
B 8 Textreproduktion: Stichwörter und Verknüpfungswörter	83
B 9 Textreproduktion: Stichwörter als Zusammenfassung	85
B 10 Textreproduktion: Lückentext.	86

B 11 Textreproduktion: Flußdiagramm	87
B 12 Satzergänzung	91
B 13 Dialogergänzung	92
B 14 Zuordnung	93
B 15 Dialogvariation	94

Stufe C

<i>Entwicklung von Mitteilungsfähigkeit – sprachliche Ausgestaltung vorgegebener Situationen/Rollen/Verständigungsanlässe in Übungen mit reproductiv-produktivem Charakter</i>	97
C 1 Offener Dialog 1	98
C 2 Substitutionstafel	100
C 3 Ausfüllen eines Flußdiagramms	101
C 4 Texterstellung nach Muster	105
C 5 Texterstellung mit inhaltlicher Vorgabe	106
C 6 Texterstellung: Paralleltext	107
C 7 Dialog-/Texterstellung mit Redemittelvorgabe	108
C 8 Texterstellung mit Stichworten	109
C 9 Texterstellung: Briefform	109
C 10 Texterstellung: Problemlösung	110
C 11 Texterstellung: Fortsetzungserzählung	112
C 12 Texterstellung: Bildergeschichte	112
C 13 Texterstellung: Bildimpuls	114
C 14 Texterstellung: Neue Textsorte	115
C 15 Texterstellung: Comic	116
C 16 Verzweigungsdialog	116
C 17 Offener Dialog 2 mit Gelenkstellen	118
C 18 Offener Dialog 2: Diskursketten	119
C 19 Ausfüllen von Grafiken/Statistiken	120
C 20 Auswerten von Grafiken/Tabellen	121
C 21 Hervorheben/Notizen sammeln	122
C 22 Notizen aufnehmen, sammeln und gliedern	122
C 23 Notizen selbst erstellen	125

Stufe D

<i>Erhaltung von freier Äußerung</i>	128
D 1 Redemitteltabellen: Spontane Stellungnahme	129
D 2 Redemitteltabellen: Begründete Stellungnahme	130
D 3 Redemitteltabellen: Diskursverläufe	132



Heute ist Sonntag. Familie Lang und Familie Wolter machen Picknick. Der Tag ist sehr schön und warm, die Sonne scheint.

Frau Wolter macht das Essen: Sie hat Wurst und Käse, Butter, Milch, Eier, Brot und Bier.

Herr Lang arbeitet, er schreibt einen Brief.

Michael Wolter schläft, er ist dick und faul. Stephan Lang spielt Fußball. Seine Schwester Susanne hört Radio.

Aber Gabi Wolter ist nicht da. Sie ist zu Hause. Sie ist krank; ihr Kopf tut weh.

Frau Wolter ruft: „Kommt bitte! Wir fangen an, das Essen ist fertig!“

B 5

Ü12 Machen Sie Kreuze	macht Picknick	ist schön und warm	arbeitet	macht das Essen	schreibt einen Brief	ist dick und faul	schläft	hört Radio	ist zu Hause	spielt Fußball	ist krank	ruft
Frau Wolter												
Herr Lang			X									
Michael Wolter												
Stephan Lang												
Susanne												
Gabi												
Der Tag												

siebenunddreißig 37

Neuner, Gerd et al. (1986):
Deutsch *aktiv* Neu. Ein
Lehrwerk für Erwachsene.
Lehrbuch 1A. Berlin/
München/Wien et al.:
Langenscheidt, S. 37.



7 Der Einbrecher und Frau Gieseke

Labels in the comic:

- der Einbrecher
- das Fenster
- die Fensterscheibe
- die Zimmertür
- Frau Gieseke
- der Wohnzimmerschrank
- die Schublade
- die Mütze

Activities for each panel:

- Panel 1:**
 - kaputtmachen
 - aufmachen
 - ins Zimmer steigen
- Panel 2:**
 - suchen
 - aufmachen
 - ausräumen
 - in den Sack stecken
 - kommen
 - hören
 - Angst haben
- Panel 3:**
 - fragen
 - sagen
 - erzählen
 - schwitzen
 - keine Angst (mehr) haben
- Panel 4:**
 - Kaffee kochen
 - Kognak trinken
 - telefonieren
 - warten

Neuner, Gerd et al. (1986):
Deutsch *aktiv* Neu. Ein
Lehrwerk für Erwachsene.
Lehrbuch 1A. Berlin/
München/Wien et al.:
Langenscheidt, S. 84.

Ü 17 Erzählen Sie die Geschichte: „Es ist zwölf Uhr Mitternacht“

Ü 18 Frau Gieseke erzählt die Geschichte: Hören Sie zu – was erzählt sie?

Ü 19 Was ist gestern nacht passiert? – Erzählen Sie die Geschichte noch einmal:

„Gestern nacht war ein Einbrecher bei Frau Gieseke. Um 24 Uhr hat er
 kaputtgemacht. aufgemacht.
 gesucht. in den Sack gesteckt. gehört.
 gefragt. gesagt. geschwitzt.
 gekocht. telefoniert. gewartet.“

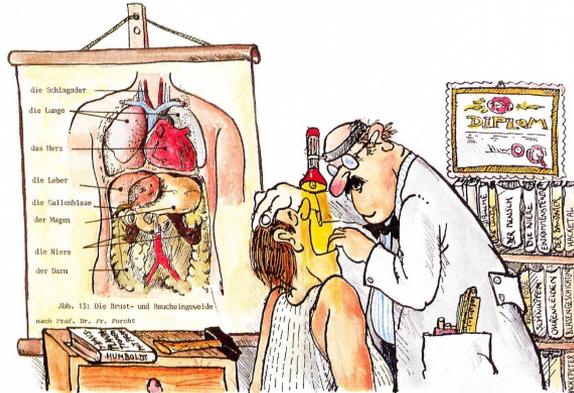
Ü 20 Ist Ihnen schon einmal so etwas passiert? – Erzählen Sie!

4A

Was fehlt Ihnen denn? – Mein Hals tut weh



2



Herr Fischer hat Fieber und Schmerzen, er ist krank.

- ☐ Na, was fehlt Ihnen denn?
 Mein Hals tut weh.
 Aha, der Hals; zeigen Sie bitte mal!
 Ja, Ihr Hals ist rot. Sagen Sie mal „A“!
 AAAAA!!!
 Tut die Brust auch weh? Hier vorne?
 Ja.
 Haben Sie Husten?
 Etwas.
 Das ist eine Angina lacunaris.
 Wie bitte?
 Das ist eine Entzündung. – Tun die Ohren auch weh?
 Ja, das Ohr links.
 Haben Sie die Schmerzen schon lange?
 Nein, erst zwei Tage.



Was fehlt Ihnen?	– Mein Hals / Mein Ohr tut weh.
Was fehlt dir? / Was hast du denn?	
Tut die Brust / das Ohr weh?	– Ja, hier vorne / das Ohr links.
Haben Sie Husten/Fieber?	– Ja, etwas.
Haben Sie Schmerzen?	– Ja, hier.
Haben Sie die Schmerzen schon lange?	– Nein, erst zwei Tage. / Ja, schon drei Wochen.

B1

50 fünfzig

Neuner, Gerd et al. (1986):
Deutsch *aktiv* Neu. Ein
Lehrwerk für Erwachsene.
Lehrbuch 1A. Berlin/
München/Wien et al.:
Langenscheidt, S. 50.



Wer hat gewußt?

6A

8
PR



rudolf otto wiemer

unbestimmte zahlwörter

**alle haben gewußt
viele haben gewußt
manche haben gewußt
einige haben gewußt
ein paar haben gewußt
wenige haben gewußt
keiner hat gewußt**

Neuner, Gerd et al. (1986):
Deutsch *aktiv* Neu. Ein
Lehrwerk für Erwachsene.
Lehrbuch 1A. Berlin/
München/Wien et al.:
Langenscheidt, S. 85.

Ü 21 Wer ist das: „alle, viele,, keiner“? Was haben sie gewußt / nicht gewußt?

fünfundachtzig 85

Aufgabe

Erstellen Sie eine kleine Unterrichtseinheit, im Sinne des kommunikativen Ansatzes, unter Verwendung einer der Übungen.

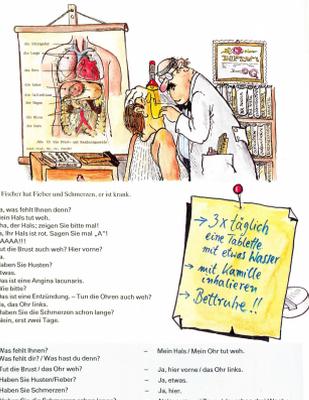
Wer hat gewußt? 6A 8 2



rudolf otto wiemer
unbestimmte zahlwörter
alle haben gewußt
viele haben gewußt
manche haben gewußt
einige haben gewußt
ein paar haben gewußt
wenige haben gewußt
keiner hat gewußt

021 Wer ist das: „alle, viele, ... keiner“? Was haben sie gewußt / nicht gewußt? 85
kurzbeurteilt

Was heißt Ihnen denn? 6A 8 2



Herr Fischer hat Fieber und Schmerzen, er ist krank.

022 Wie, was heißt Ihnen denn?
 Mein Hals tut weh.
 Ja, die Hals-Aden: Sie bitte mal!
 Ja, Ihr Hals ist rot. Sagen Sie mal „A“!
 A-A-A-A!
 Tut die Brust auch weh? Hier vorne?
 Haben Sie Husten?
 Ja.
 Das ist eine Angina lacunaris.
 Wie sieht's aus?
 Das ist eine Entzündung. – Tun die Ohren auch weh?
 Ja, das Ohr links.
 Haben Sie die Schmerzen schon lange?
 Nein, erst zwei Tage.

Was heißt Ihnen?
 Was heißt das? / Was hast du denn?
 Tut die Brust/ das Ohr weh?
 Haben Sie Husten/Fieber?
 Haben Sie Schmerzen?
 Haben Sie die Schmerzen schon lange?

– Mein Hals / Mein Ohr tut weh.
 – Ja, das vorne / das Ohr links.
 – Ja, etwas.
 – Ja, hier.
 – Nein, erst zwei Tage / Ja, schon drei Wochen.

023 3x täglich eine Tablette mit einem halben mit kohlensäurehaltigen Bettruhe!!

024 Was ist das: „alle, viele, ... keiner“? Was haben sie gewußt / nicht gewußt? 85
kurzbeurteilt

Das Picknick 3A 8

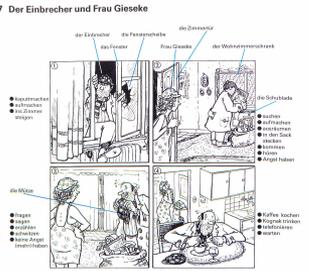


Heute ist Sonntag. Familie Lang und Familie Wöhler machen Picknick. Der Tag ist sehr schön und warm. Die Sonne scheint.
 Frau Wöhler macht die Essen. Sie hat Wurst und Käse. Butter, Mätk, Eier, Dindland Bier.
 Herr Lang arbeitet, er schneidet einen Brot.
 Michael Wöhler schläft, er ist dick und fat. Stephan macht Fußball. Seine Schwester Susanne kriegt die Sonne schmerz.
 Aber Gabi Wöhler ist auch da. Sie ist im Haus. Sie ist krank die Kopfweh.
 Frau Wöhler ruft: „Kommst bitte! Wie fangen es, die Essen ist fertig!“

018 Machen Sie Kreuzer

Machen Sie Kreuzer	macht	ist	schneidet	ist	schläft	hört	spielt	ruft
	mit	mit	den	den	den	den	den	den
	und	und	und	und	und	und	und	und
	was	was	was	was	was	was	was	was
Frau Wöhler								
Herr Lang								
Michael Wöhler								
Stephan Lang								
Susanne								
Gabi								
Der Tag								

019 Der Einbrecher und Frau Gieseke 6A 8



017 Erklären Sie die Geschichte. – Es ist zwölf Uhr Mitternacht ...

018 Frau Gieseke erzählt die Geschichte. Hören Sie zu – was erzählt sie?

019 Was ist gestern nacht passiert? – Erklären Sie die Geschichte noch einmal. – Gieseke macht nur ein Einbrecher bei Frau Gieseke. Um 12 Uhr hat er ...

020 Ist Ihnen schon einmal so etwas passiert? – Erklären Sie!

84 vierbeurteilt

Veränderung in der Grammatikprogression

9	Der Taschendieb*	54
	Ende gut, alles gut!*	55
	Der Genitiv Das Präteritum Morgengymnastik im Rund- funk	60
10	Freundinnen*	62
	Peter ruft an*	63
	Reflexivpronomen Das Verb: dürfen · Das Perfekt · Konjugations- schema	
	Am Morgen und am Abend	71

Deutsche Sprachlehre für Ausländer, S. VI.

In *Deutsch aktiv* (siehe den Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis unten), einem Lehrwerk, das Ende der 1970er-Jahre erschien und für Deutsch als Fremdsprache den Beginn der kommunikativ orientierten Lehrwerke darstellt, werden Perfekt und Präteritum in einer einzigen Lektion eingeführt.

Kapitel 10	112
<i>Sprechhandlungen:</i> Stationen (eines Weges) rekonstruieren; Vergangenes beschreiben; Vergangenes erzählen; Vergangenes besprechen; räumliche Verhältnisse erfragen und beschreiben	
<i>Grammatik:</i> Konjugation: Präteritum und Perfekt "regelmäßiger" und "unregelmäßiger" Verben, Partizip II; Perfekt; Satzrahmen; Modalverben: Perfekt; lokale Situativergänzung (Präposition + Dativ) — Direktivergänzung (Präposition + Akkusativ)	

Deutsch aktiv, Lehrbuch 1, S. 5.

In den meisten neueren Lehrwerken findet sich die Reihenfolge Perfekt vor Präteritum (siehe die Auszüge aus dem Inhaltsverzeichnis des Lehrwerks *Lagune*, Kursbuch 1 und 2).

26 Fokus Strukturen	Was haben sie gemacht? <i>abgeschlossene Handlungen beschreiben</i>	Perfekt: starke und schwache Verben / Perfekt mit <i>sein</i> , Satzklammer beim Perfekt	128
27 Fokus Lesen	Wer soll denn die Arbeit machen? <i>Zeitangaben für Tagesabläufe machen, einen längeren Lesetext aufbereiten</i>	Perfekt und Präteritum von <i>sein</i> und <i>haben</i> , Uhrzeit: 24-Stunden-Zählung	132
28 Fokus Hören	Guten Morgen! <i>Träume nacherzählen, den eigenen Tagesablauf beschreiben</i>	Uhrzeit, Datum, Perfekt: Partizip ohne <i>ge</i>	136
26 Fokus Strukturen	Zeitungsmeldungen <i>Schlagzeilen und kurze Artikel lesen und verstehen, über Glücksbringer sprechen</i>	Präteritum der schwachen und einiger starker Verben, Perfekt und Präteritum	128
27 Fokus Lesen	Glück im Unglück <i>Zeitungsartikel lesen, über Glück und Pech sprechen</i>	starke Verben im Präteritum	132
28 Fokus Hören	Nachrichten im Radio <i>Kurzmeldungen hören und verstehen, selbst eine Nachricht verfassen</i>	gemischte Verben im Präteritum, Präpositionen mit Genitiv	136
29 Fokus Sprechen	Wie war der Film? <i>Inhalte von Filmen wiedergeben</i>	Reime mit Präteritum-Formen	140

Lagune, Kursbuch Deutsch als Fremdsprache 1, S. 6.

Lagune, Kursbuch Deutsch als Fremdsprache 2, S. 5.

Befähigung zur Alltagskommunikation durch Kommunikationspartner, Rollen und Beziehungen

3 Kein Angelschein – kein Fisch – kein Ausweis

Es ist Sonntagnachmittag. Marco hat Langeweile.
Er fragt seinen Vater: „Hast du heute Zeit?“
„Ja, ich habe Zeit, was machen wir?“ antwortet der Vater.
„Ich habe eine Idee!“ ruft Marco, „Wir gehen angeln!“
„Prima“, sagt der Vater.



- Haben Sie einen Angelschein?
- Das kostet zehn Mark.
 - Sie haben keinen Angelschein!
 - Das ist egal. Sie angeln und haben keinen Angelschein.
 - Zu spät, 10 Mark!
 - Nein, Parkwächter.
 - Einen Ausweis? Nein.
- Einen Angelschein? Nein.
- Warum?
- Aber wir haben noch keinen Fisch!
- Gut, wir angeln nicht mehr!
- Sind Sie Polizist?
- Haben Sie einen Ausweis?

Neuner, Gerd et al. (1986): Deutsch *aktiv* Neu. Ein Lehrwerk für Erwachsene.
Lehrbuch 1A. Berlin/München/Wien et al.: Langenscheidt, S. 30.

Befähigung zur Alltagskommunikation durch Themen

1. Personalien; Informationen zur Person
2. Wohnen
3. Umwelt
4. Reisen und Verkehr
5. Verpflegung
6. Einkaufen und Gebrauchsartikel
7. Öffentliche und private Dienstleistungen
8. Gesundheit und Hygiene
9. Wahrnehmung und Motorik
10. Arbeit und Beruf
11. Ausbildung
12. Fremdsprache
13. Freizeit und Unterhaltung
14. Persönliche Beziehungen und Kontakte

Auf dem Markt

Gießener Wochenmarkt

Ihr macht einen Ausflug auf den Markt und macht eine Reportage
(Audio, Video oder Foto)

1. Geschichte des Marktes

Seit wann existiert der Gießener Markt?

Wie groß ist der Markt?

Wie sind die Öffnungszeiten?

Was kann man auf dem Markt kaufen?

Woher kommen die Lebensmittel?

2. Lebensmittel, die ich nicht kenne

Wie heißt dieses Lebensmittel?

Wonach schmeckt es?

Was kostet das?

Wie/wo wird es hergestellt?/wächst es?

Was kann man damit zubereiten?

3. Marktstand

Was gehört zu einem Marktstand?

Wer sind die Verkäufer?

Was braucht man, um auf dem Markt verkaufen zu dürfen?



Literatur

Bimmel, Peter/Kast, Bernd/Neuner, Gerd (2011): Deutschunterricht planen Neu. Berlin/Madrid/München et al.: Langenscheidt (Fernstudieneinheit 18).

Krüger, Michael (1981): Sozial- und Übungsformen im Fremdsprachenunterricht. In: Neuner, Gerhard/Krüger, Michael/Grewer, Ulrich (Hg.): Übungstypologie zum kommunikativen Deutschunterricht. Berlin/München/Wien et al.: Langenscheidt, S. 29-42.

Mahler, Gerhart/Schmitt, Richard (1975): Wir lernen Deutsch. Unterrichtswerk für den Deutschunterricht im Ausland. Band I. Frankfurt/Berlin/München: Moritz Diesterweg.

Neuner, Gerd/Scherling, Theo/Schmidt, Reiner/Wilms, Heinz (1986): Deutsch *aktiv* Neu. Ein Lehrwerk für Erwachsene. Lehrbuch 1A. Berlin/München/Wien et al.: Langenscheidt.

Neuner, Gerhard et al. (1981): Übungstypologie zum kommunikativen Deutschunterricht. In: dies. (Hg.): Übungstypologie zum kommunikativen Deutschunterricht. Berlin/München/Wien et al.: Langenscheidt, S. 43-46.

Neuner, Gerhard/Hunfeld, Hans (1993): Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts. Eine Einführung. Berlin/München et al.: Langenscheidt (Fernstudieneinheit 4).

Neuner, Gerhard/Mellinghaus, Günter/Schmidt, Reiner (1975a): Deutsch in Deutschland. Neu. Deutschlehrwerk für ausländische Kinder. Tübingen/Basel: Horst Erdmann Verlag.

Rösler, Dietmar (2012): Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung. Stuttgart: J. B. Metzler.

Rösler, Dietmar/Würffel, Nicola (2014): Lernmaterialien und Medien. München: Klett-Langenscheidt (Deutsch lehren lernen 5).

- Thema:** Kommunikativer und interkultureller Ansatz
- Kapitel:** Interkultureller Ansatz
- Baustein:** Materialien für die Lehr- und Lernpraxis
- Autoren:** Baliuk, Natallia; Buda, Filippa; Rösler, Dietmar; Würffel, Nicola.

